



Konjunkturbericht

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2029: Mittelfristig wohl geringe Wachstumsdynamik



Jahrgang 76 (2025) A04

Impressum

Herausgeber:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

Hohenzollernstraße 1-3 | 45128 Essen, Germany

Postanschrift

Postfach 10 30 54 | 45030 Essen, Germany

Fon: +49 201-81 49-0 | E-Mail: rwi@rwi-essen.de

www.rwi-essen.de

Vorstand

Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph M. Schmidt (Präsident)

Prof. Dr. Thomas K. Bauer (Vizepräsident)

Dr. Stefan Rumpf (Administrativer Vorstand)

Prof. Dr. Kerstin Schneider (Mitglied des erweiterten Vorstands)

© RWI 2025

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des RWI gestattet.

RWI Konjunkturbericht

Schriftleitung: Prof. Dr. Dr. h. c. Christoph M. Schmidt

Gestaltung: Magdalena Franke, Silvia Mühlbauer

**Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2029: Mittelfristig wohl geringe
Wachstumsdynamik**

ISSN 1861-6305 (online)



Das RWI wird vom Bund und vom Land
Nordrhein-Westfalen gefördert.



Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2029: Mittelfristig wohl geringe Wachstumsdynamik¹

Florian Kirsch, Clara Krause und Torsten Schmidt

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	3
Summary.....	3
1. Geringes Potenzialwachstum im Projektionszeitraum	4
2. Weltwirtschaft im Bann der Handelskonflikte	8
3. Fiskalpolitik schwenkt auf Expansion, neutrale Ausrichtung der Geldpolitik	9
4. Projektion bis 2029: Erholung schließt die Produktionslücke.....	9
5. Literatur	12

¹ Abgeschlossen am 11.6.2025. Wir danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung.

Kurzfassung: Die Wachstumsaussichten für die deutsche Wirtschaft bleiben mittelfristig wohl verhalten. Zwar dürften kurzfristig im Zuge einer konjunkturellen Erholung etwas stärkere Zuwächse des Bruttoinlandsprodukts verzeichnet werden, sodass sich die negative Produktionslücke schließt. Mittelfristig dämpfen aber einige Faktoren das Wachstumspotenzial. So dürfte angesichts der Alterung der Gesellschaft die Erwerbsbevölkerung im Projektionszeitraum zurückgehen und das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen sinken. Die Schwächephase bei den Investitionen in den vergangenen Jahren hat die Ausweitung des Kapitalstocks gebremst. Gleichzeitig war die Produktivitätsentwicklung zuletzt sehr schwach, und es besteht das Risiko, dass sie absehbar nicht zu den höheren Raten früherer Jahre zurückkehrt. Alles in allem dürfte vor diesem Hintergrund das Wirtschaftswachstum in Deutschland im Projektionszeitraum damit merklich hinter dem vergangener Jahrzehnte zurückbleiben.

Summary: Growth prospects for the German economy are likely to remain subdued in the medium term. While in the short-run higher GDP growth is expected to be recorded in the course of an economic recovery and the output gap will close, several factors are dampening the growth potential. Against the backdrop of the ageing society, the population in working age and the total labor volume are likely to decrease in the projection period. The recent weakness in investment has slowed down the expansion of the capital stock. At the same time productivity growth has been very weak, and there is the risk, that it will not return to the higher rates observed in earlier years any time soon. All in all, economic growth in Germany is expected to lag behind the growth rates of earlier decades in the projection period.

1. Geringes Potenzialwachstum im Projektionszeitraum

Für den Ausblick auf die mittelfristige Entwicklung der Wirtschaftsleistung in Deutschland wird im Folgenden eine Projektion bis zum Jahr 2029 ausgehend von einer Potenzialschätzung erstellt. Diese basiert auf einem Produktionsfunktionsansatz, bei dem die Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital zusammen mit der totalen Faktorproduktivität (TFP) in einer gesamtwirtschaftlichen (Cobb-Douglas-)Produktionsfunktion zusammengeführt werden.² Für einzelne Komponenten werden dabei trendmäßige, um konjunkturelle Schwankungen bereinigte Zeitreihen berechnet, um das gesamtwirtschaftlichen Produktionspotenzial bei einer Normalauslastung der Produktionsmöglichkeiten zu bestimmen. Für die Herleitung des (potenziellen) Arbeitsvolumens erfolgt dies anhand einer Zerlegung in die zugrundeliegenden Faktoren: Erwerbsbevölkerung, Arbeitsmarktpartizipation, Erwerbstätigkeit und Arbeitszeit pro Kopf der Erwerbstätigen.

Die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung wird anhand der Bevölkerungsdaten des Statistischen Bundesamtes abgebildet. Im Zuge des Zensus 2022 wurde die Bevölkerungszahl gegenüber der bisherigen Fortschreibung merklich nach unten korrigiert.³ Der dadurch entstehende Bruch in der Zeitreihe erschwert die Analyse und Fortschreibung.⁴ Für die vorliegende Projektion wird vor diesem Hintergrund noch auf Bevölkerungsdaten auf Basis des Zensus 2011 zurückgegriffen.⁵ Nicht zuletzt bilden diese auch noch die Grundlage für die jüngsten verfügbaren Bevölkerungsvorausberechnungen. Hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung orientiert sich die hier erstellte Projektion an den Ergebnissen der 15. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnungen für Deutschland (Statistisches Bundesamt 2022). Die dort berechnete Variante 2 nimmt für Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Wanderungssaldo jeweils „moderate“ Entwicklungen an. Um den seit der Erstellung der Vorausberechnungen zu beobachtenden tatsächlichen Entwicklungen Rechnung zu tragen, werden demgegenüber Anpassungen insbesondere aufgrund von inzwischen vorliegenden neueren Daten und Informationen zur tatsächlichen bereits erfolgten Bevölkerungsentwicklung vorgenommen.

So fiel die Zuwanderung in den Jahren 2022 und 2023 jeweils etwas höher aus als in den Vorausberechnungen angenommen. Im vergangenen Jahr ging der Wanderungssaldo weiter zurück und wird auf 400 000 bis 440 000 Personen geschätzt (Statistisches Bundesamt 2025). Dies entspricht in etwa den in den Vorausberechnungen angenommenen 406 Tausend Personen. Für den übrigen Projektionszeitraum wird vor diesem Hintergrund nicht weiter von den Annahmen der Vorausberechnungen abgewichen und ein fortgesetzter Rückgang der Nettozuwanderung angenommen. Im Jahr 2029 beträgt der Wanderungssaldo demnach noch knapp 320 Tausend Personen. Während die Gesamtbevölkerung damit voraussichtlich noch weiter zunimmt, hat die Erwerbsbevölkerung (hier Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren) nach diesen Annahmen in der jahresdurchschnittlichen Betrachtung wohl im vergangenen Jahr ihren vorläufigen Hochpunkt erreicht. Im Projektionszeitraum dürfte sie demnach zurückgehen und negativ zum Wachstum des potenziellen Arbeitsvolumens und des Produktionspotenzials beitragen (Schaubild 1).

² Das Vorgehen bei der vorliegenden Projektion entspricht demjenigen in früheren RWI Konjunkturberichten und damit weitgehend der auch von der Europäischen Kommission verwendeten Methode der Potenzialschätzung (Havik et al. 2014). Unterschiede zu letzterer bestehen insbesondere bei der Bestimmung des potenziellen Arbeitsvolumens.

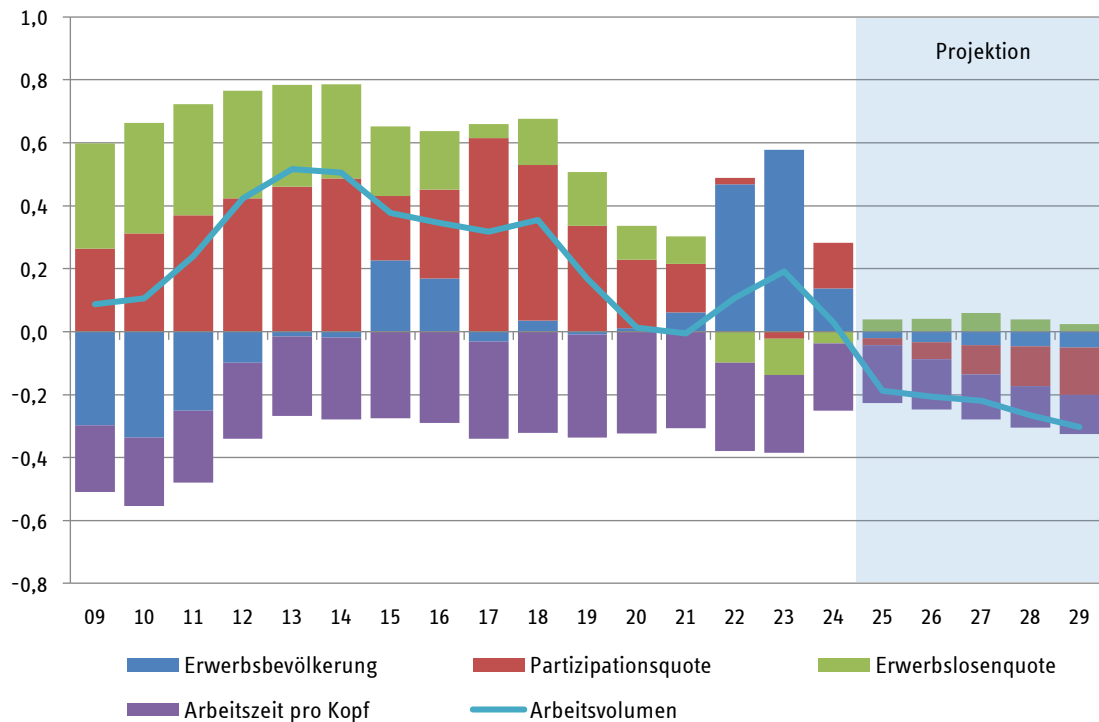
³ Siehe etwa Statistisches Bundesamt (2024).

⁴ Mit einer vom Statistischen Bundesamt angekündigten, zukünftig verfügbaren Rückrechnung der Bevölkerungsdaten würde die Diskrepanz zwischen den Zahlen auf die Jahre zwischen den Zensus-Jahren aufgeteilt, sodass es nicht mehr zu einem rein erhebungsbedingten Sprung der Zeitreihe in einem einzelnen Jahr kommt.

⁵ Bei einer zukünftigen Projektion anhand der Bevölkerungsdaten mit der neuen Basis dürfte es im Ausgleich insbesondere zu Verschiebungen bei der ausgewiesenen Arbeitsmarktpartizipation kommen, während die Effekte auf das Produktionspotenzial im Ergebnis gering bleiben dürften.

Schaubild 1**Komponenten des Arbeitsvolumens**

2009 bis 2029, Wachstumsbeiträge in %-Punkten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Für diesen Ausblick besteht naturgemäß eine nicht zu vernachlässigende Unsicherheit. So unterliegt insbesondere die Nettozuwanderung starken Schwankungen, die wie im vergangenen Jahrzehnt oftmals unvorhergesehen sind.⁶ Nicht zuletzt im Fall der Fluchtmigration ist für die Auswirkungen auf das Produktionspotenzials dabei dann aber auch die Integration in die Erwerbstätigkeit von großer Bedeutung. Eine weitere Unsicherheit ergibt sich aus der Abweichung der Bevölkerungszahlen vom jüngsten Zensus. Die Ergebnisse einer zukünftigen Bevölkerungsvorausberechnung, die die dort gewonnenen Erkenntnisse berücksichtigt, könnte von den auf dem alten Datenstand beruhenden Ergebnissen stärker abweichen.

Bei gegebener Erwerbsbevölkerung ist die Arbeitsmarktpartizipation die nächste Stellschraube des (potenziellen) Arbeitsvolumens. Die Partizipationsquote wird dabei für geflüchtete Personen und die übrige Bevölkerung separat betrachtet. Bei der ersten Gruppe tragen unter anderem rechtliche Gründe dazu bei, dass die Arbeitsmarktintegration oftmals erst verzögert erfolgt. Damit dürfte die hohe Fluchtmigration, seit 2022 auch aus der Ukraine, die strukturelle Partizipationsquote im vergangenen Jahrzehnt gedämpft haben.⁷ Die getrennte Betrachtung der beiden Gruppen soll dabei helfen, die strukturelle Entwicklung bei der übrigen Bevölkerung besser abzubilden. Hier dürfte im Projektionszeitraum die verstärkte Alterung der Bevölkerung die trendmäßige Partizipationsquote dämpfen, da ein größerer Bevölkerungsanteil ein Alter mit einer

⁶ Für eine Diskussion der Entwicklung der Migration und ihrer Berücksichtigung in den Annahmen der Schätzungen des Produktionspotenzials der vergangenen Jahre siehe Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2024).

⁷ Die Annahmen bezüglich der Arbeitsmarktintegration für diese Projektion bauen auf denjenigen der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2025) auf und berücksichtigen darüber hinaus Daten zur aktuellen Arbeitsmarktentwicklung.

tendenziell niedrigeren Arbeitsmarktbeteiligung erreicht.⁸ Dieser Entwicklung wird bei der Projektion durch ein Kohortenmodell für die Arbeitsmarktpartizipation Rechnung getragen (Barabas et al. 2017). Auch hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung der Partizipationsquote besteht eine Unsicherheit. So könnten etwa Politikänderungen die Anreize zur Arbeitsmarktbeteiligung deutlicher verändern.

Die strukturelle Erwerbslosenquote dürfte im Projektionszeitraum leicht zurückgehen. Dies ist insbesondere auf die angenommene, nach und nach erfolgende weitere Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt zurückzuführen. Diese werden auch hier separat von der übrigen Bevölkerung betrachtet. Bei letzterer ergeben sich aus der Schätzung keine merklichen Änderungen der relativ niedrigen trendmäßigen Erwerbslosenquote. In früheren Jahren hatte der Rückgang der strukturellen Arbeitslosigkeit deutliche positive Effekte auf das potenzielle Arbeitsvolumen bewirkt. Anhaltende strukturelle Probleme der deutschen Wirtschaft könnten hier nun das Risiko für einen erneuten Anstieg der strukturellen Erwerbslosenquote bergen.

Bei der Arbeitszeit pro Kopf der Erwerbstätigen dürfte sich der trendmäßige Rückgang im Projektionszeitraum, wenn auch verlangsamt, fortsetzen. Ein Grund für diesen Trend war in der Vergangenheit nicht zuletzt die gestiegene Erwerbsbeteiligung in Form von Teilzeitbeschäftigungen. Im Zuge der Pandemie trugen zudem hohe Krankenstände und Kurzarbeit zu besonders niedrigen Werten bei. Während dem bei der Berechnung für das Jahr 2020 durch Interpolation Rechnung getragen wird, könnte die niedrigen Werte trotzdem dazu beitragen, dass der errechnete und fortgeschriebene Trend etwas geringer ausfällt, als tatsächlich strukturell gerechtfertigt wäre. Dementsprechend könnte hier eine Chance für eine positivere Entwicklung bestehen. Die Kurzfristprognose bis zum Jahr 2026, die die Grundlage für die Projektion bildet, geht allerdings von keinem deutlichen Anstieg aus (Schmidt et al. 2025).

Insgesamt gehen damit im Projektionszeitraum von der Entwicklung des potenziellen Arbeitsvolumens, anders als in den vergangenen Jahren, voraussichtlich negative Beiträge zum Potenzialwachstum der deutschen Wirtschaft aus (Schaubild 2).

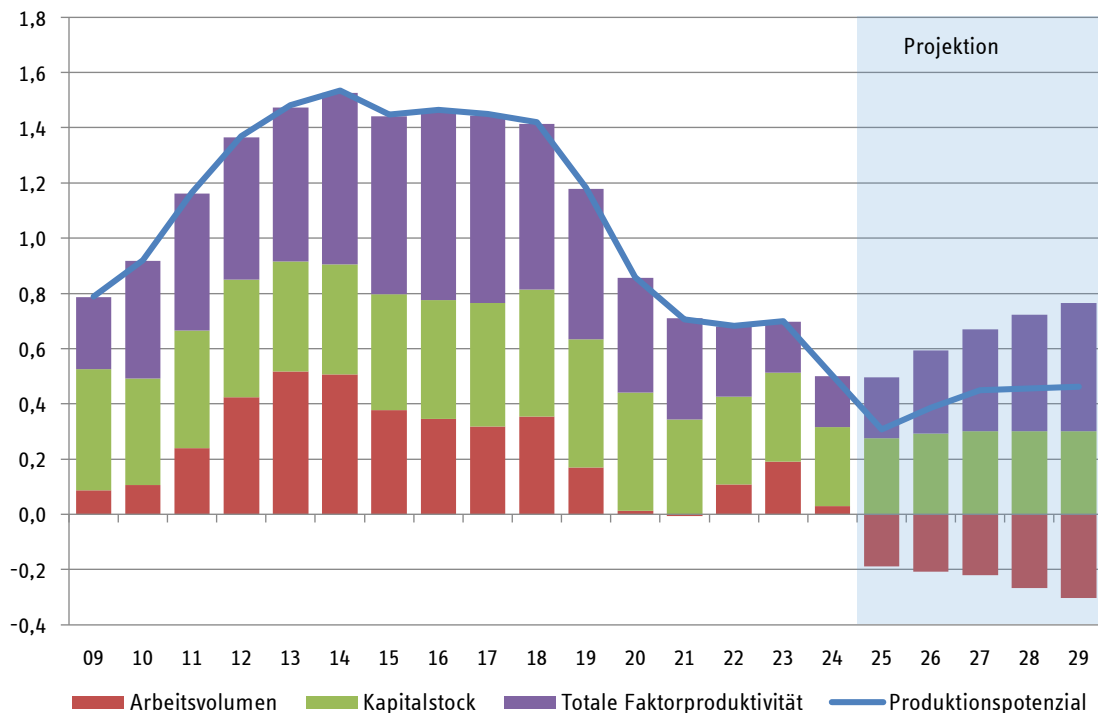
Zur Fortschreibung des gesamtwirtschaftlichen Kapitalstocks, dem zweiten Produktionsfaktor, berücksichtigt die Projektion die Prognose für die Bruttoanlageinvestitionen der Kurzfristprognose (Schmidt et al. 2025). Diese haben sich seit der Pandemie eher schwach entwickelt und sind im vergangenen Jahr nochmals deutlich zurückgegangen. Die Kurzfristprognose geht davon aus, dass damit ein Tiefpunkt erreicht wurde und die Investitionen nun wieder merklich steigen. In der mittleren Frist werden die Investitionen für die Projektion dann anhand der geschätzten potenziellen Investitionsquote fortgeschrieben. Mögliche (zukünftige) Investitionsprogramme und ähnliche Faktoren werden somit nicht explizit berücksichtigt.

Im Projektionszeitraum trägt die Ausweitung des Kapitalstocks insgesamt weiterhin positiv zum Potenzialwachstum bei. Mit durchschnittlich 0,8% fällt der jährliche Anstieg des Kapitalstocks allerdings etwas geringer aus als in den vorhergehenden Jahren. Neben den Investitionen spielt die Entwicklung der Abgänge aus dem Kapitalstock für den zu erzielenden Zuwachs eine Rolle. Diese werden annahmegemäß mit der zuletzt beobachteten Quote fortgeschrieben. Höhere Abgänge, etwa aufgrund der Altersstruktur des bestehenden Kapitalstocks, aufgrund von Unwetterschäden oder infolge des Austauschs bestehender Anlagen mit dem Ziel der Emissionsreduktion könnten damit den Anstieg künftig noch stärker bremsen.

⁸ Da in der Projektion Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren als Erwerbsbevölkerung definiert sind, beinhaltet diese auch Personen, die das in Deutschland übliche Ruhestandsalter bereits erreicht haben. Die verstärkte Alterung der Bevölkerung schlägt sich hier somit zunächst insbesondere in einer geringeren ausgewiesenen Partizipationsquote nieder, bevor sich verzögert ein Rückgang der Erwerbsbevölkerung zeigt.

Schaubild 2**Komponenten der Veränderung des Produktionspotenzials**

2009 bis 2029; Wachstumsbeiträge in %-Punkten bzw. Veränderung in %



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Etwas stärker als der Zuwachs des Kapitalstocks trägt im Projektionszeitraum wohl die Steigerung der trendmäßigen TFP zum Wachstum des Produktionspotenzials bei (Tabelle 1). Mit durchschnittlich 0,4% dürfte ihr Zuwachs aber ebenfalls geringer ausfallen als im Durchschnitt der Jahre von 1996 bis 2024. Das jahresdurchschnittliche Potenzialwachstum insgesamt beträgt im Projektionszeitraum laut dieser Projektion mit rund 0,4% nur noch annähernd ein Drittel des für den genannten vergangenen Zeitraum berechneten Wertes.

Dabei besteht auch hinsichtlich der Produktivitätsentwicklung eine erhebliche Unsicherheit. Die hier verwendete Methode geht im Einklang mit dem von der Europäischen Kommission verwendeten Verfahren von einem leichten Anstieg der derzeit sehr niedrigen Wachstumsraten aus. In der Vergangenheit blieb diese Erwartung oftmals unerreicht. Ein Verfahren, das -wie die von den Instituten zuletzt in der Gemeinschaftsdiagnose verwendete Trendschätzung- die niedrigen Werte vom aktuellen Rand und aus der Kurzfrist im weiteren Projektionszeitraum fort-schreibt, würde derzeit einen niedrigeren zukünftigen Anstieg und damit ein noch geringeres Potenzialwachstum in der mittleren Frist erwarten.⁹

⁹ Vgl. Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2025), Kapitel 3. Zu einer Diskussion der Produktivitätsentwicklung und der Implikationen für Potenzialschätzung und Mittelfristprojektion siehe auch Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2025), Kapitel 5.

Tabelle 1

Produktionspotenzial und seine Komponenten

1996 bis 2029; jahresdurchschnittliche Veränderung in %¹

	1996 – 2024	Wachstumsbeiträge ²	2024 – 2029	Wachstumsbeiträge ²
Produktionspotenzial	1,2		0,4	
Kapitalstock	1,5	0,5	0,8	0,3
Solow-Residuum	0,6	0,6	0,4	0,4
Arbeitsvolumen	0,2	0,1	-0,4	-0,2
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0	0,0	-0,1	-0,0
Partizipationsquote	0,4	0,3	-0,1	-0,1
Änderung der Erwerbslosenquote ³		0,1		0,0
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,4	-0,3	-0,2	-0,1
Nachrichtlich:				
Arbeitsproduktivität	1,0		0,8	

Eigene Berechnungen und Projektionen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Differenzen in den aggregierten Werten durch Rundung. – ²In %-Punkten. – ³Ein Rückgang der Erwerbslosenquote führt zu einem Anstieg des Arbeitsvolumens.

2. Weltwirtschaft im Bann der Handelskonflikte

Ausgangspunkt der vorliegenden Projektion der Wirtschaftsleistung in Deutschland für die mittlere Frist sind die Ergebnisse der Kurzfristprognosen für Deutschland (Schmidt et al. 2025) und die konjunkturelle Entwicklung im Ausland (Blagov et al. 2025). Diese erfolgten vor dem Hintergrund einer erhöhten Unsicherheit über die weitere Entwicklung. Neben der noch bestehenden Unklarheit hinsichtlich der Umsetzung der fiskalpolitischen Pläne der neuen Bundesregierung zählen hierzu insbesondere Risiken, die das außenwirtschaftliche Umfeld betreffen. Diese umfassen einerseits etwa Risiken im Umfeld des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine sowie der Konflikte im Nahen Osten. Hierdurch könnte es nicht zuletzt zu Auswirkungen auf die globalen Energiepreise kommen. Andererseits gehen derzeit von der Handelspolitik der USA erhebliche Risiken für den globalen Handel aus. Enorme Anhebungen der US-Einfuhrzölle und die Reaktionen darauf könnten den Welthandel und die globale Wachstumsdynamik merklich belasten.

Unter der Annahme, dass die Risiken einer Eskalation in den genannten Bereichen nicht eintreten, geht diese Projektion der mittelfristigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland von den folgenden Rahmenbedingungen aus:

- i Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar verbleibt nach dem zweiten Quartal 2025 bei 1,13 \$/€, so dass es von dieser Seite zu keiner Veränderung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft kommt.
- i Der Ölpreis der Sorte Brent wird im Projektionszeitraum in etwa bei dem im zweiten Quartal 2025 erreichten Wert von rund 65 \$ je Fass verbleiben und auch Ende 2026 bei knapp 65 \$ liegen.
- i Der Welthandel mit Waren (CPB) dürfte in den Jahren 2025 und 2026 vor dem Hintergrund der Handelskonflikte nur um 2,2% bzw. 0,8% ansteigen; in den Jahren 2027 bis 2029 dürfte er mit gut 2% je Jahr ebenfalls verhaltener expandieren als in früheren Jahren.

3. Fiskalpolitik schwenkt auf Expansion, neutrale Ausrichtung der Geldpolitik

Die Kurzfristprognose (Schmidt et al. 2025) geht davon aus, dass die Fiskalpolitik im laufenden Jahr zunächst noch restriktiv wirkt. Hierzu trägt auch die vorläufige Haushaltsführung im Bund bei. Die durch die Änderung der Finanzverfassung möglichen zusätzlichen schuldenfinanzierten Ausgaben dürften auch aufgrund der erforderlichen Planung erst allmählich zum Tragen kommen. Im kommenden Jahr dürfte das Finanzierungsdefizit dann ausgeweitet werden, was, wenn es zu der erwarteten konjunkturellen Erholung kommt, eine noch deutlichere Ausweitung des strukturellen Finanzierungsdefizits impliziert. Damit schwenkt die Fiskalpolitik ausweislich der Saldenmethode auf eine expansive Ausrichtung. Auch angesichts der technischen Annahme einer Annäherung der Wirtschaftsleistung an eine Normalauslastung wird für den weiteren Projektionszeitraum bis zum Jahr 2029 von der Annahme einer weitgehend neutral ausgerichteten Fiskalpolitik ausgegangen.

Von der Geldpolitik dürften im Projektionszeitraum keine neuen Impulse ausgehen. Die Kurzfristprognose rechnet damit, dass die Europäische Zentralbank mit ihrer Zinssenkung im Juni vorerst das Ende des Zinssenkungszyklus erreicht hat und die Zinsen im Prognosezeitraum auf dem erreichten Niveau verbleiben. Mit dem erwarteten Erreichen des Inflationsziels dürfte die Geldpolitik dann auch im weiteren Projektionszeitraum neutral ausgerichtet bleiben. Abweichend von dieser Annahme könnten sich etwa dann andere Entwicklungen ergeben, wenn sich die Kerninflation, insbesondere bei den Dienstleistungen, als hartnäckiger erweist als in den Prognosen angenommen, oder wenn es etwa aufgrund von geo- oder handelspolitischen Konflikten zu neuen Schocks bei den Einfuhrpreisen, nicht zuletzt für Energiegüter, kommt.

4. Projektion bis zum Jahr 2029: Erholung schließt die Produktionslücke

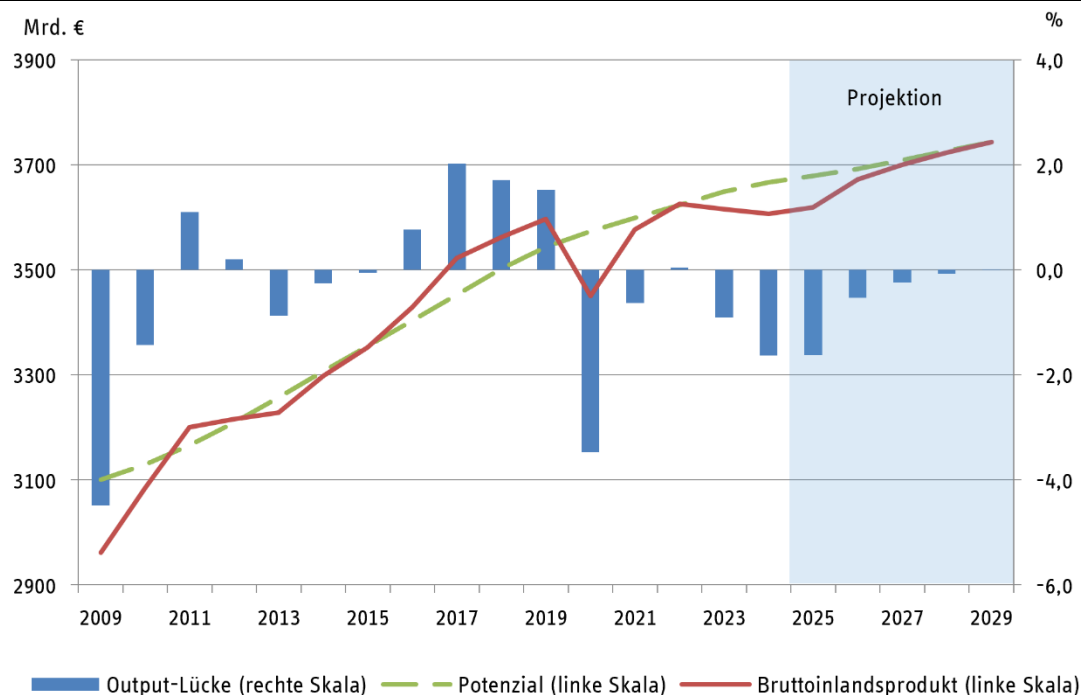
Die Kurzfristprognose geht davon aus, dass die wirtschaftliche Schwächephase im Laufe dieses Jahres allmählich überwunden wird (Schmidt et al. 2025). In den vergangenen Jahren war der tatsächliche Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts noch deutlich hinter der in dieser Projektion geschätzten Wachstumsrate des Produktionspotenzials zurückgeblieben. Damit hatte sich die Produktionslücke merklich ins Negative geöffnet (Schaubild 3). Im laufenden Jahr dürfte sie bei den erreichten -1,6% in etwa stagnieren, bevor sie im Zuge der prognostizierten Erholung im kommenden Jahr voraussichtlich merklich abnehmen wird. Im mittelfristigen Projektionszeitraum wird dann von der technischen Annahme einer Annäherung der Wirtschaftsleistung an das Potenzialniveau ausgegangen.

Die Kurzfristprognose geht davon aus, dass der zuvor schwache Konsum wieder an Fahrt gewinnt und auch die Investitionen ihre Schwäche überwunden haben und nun wieder ansteigen. Hieran haben im weiteren Verlauf auch die staatlichen Maßnahmen- und Ausgabenpläne ihren Anteil. In der jahresdurchschnittlichen Betrachtung dürften im Projektionszeitraum vor diesem Hintergrund die staatlichen Konsumausgaben und die Investitionen stärker zunehmen als das nominale Bruttoinlandsprodukt (Tabelle 2). Der Außenbeitrag geht dagegen voraussichtlich weiter zurück, während sich die Preisdynamik auch gemessen am BIP-Deflator beruhigen dürfte.

Schaubild 3

Bruttoinlandsprodukt, Produktionspotenzial und Produktionslücke

2009 bis 2029



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen; Zeitraum 2025-2029: eigene Prognose, Produktionslücke: Differenz zwischen realem BIP und Produktionspotenzial in % des Potenzials.

Wie oben dargelegt bestehen einige Gründe, die dafür sprechen könnten, dass das Potenzialniveau geringer sein könnte als das in dieser Projektion beschriebene Szenario. Wäre dies der Fall, wäre die Produktionslücke derzeit bereits betragsmäßig geringer als hier geschätzt. Der Spielraum für eine Erholung mit kräftigeren Zuwächsen des Bruttoinlandsprodukts wäre damit ebenfalls geringer. Das mittelfristige Wachstum könnte vor diesem Hintergrund schwächer ausfallen oder die Wirtschaft, etwa aufgrund der fiskalpolitischen Maßnahmen, in eine Überauslastung wechseln, so dass, zumindest in einigen Branchen, verstärkter Preisdruck entstehen könnte. Gleichzeitig besteht aber auch die Chance, dass, sofern die Erholung nun tatsächlich einsetzt, auch einige vom Verfahren als strukturell angesehenen Entwicklung wieder etwas positiver eingeschätzt werden. Ebenso könnten Politikmaßnahmen etwa dazu beitragen, dass das Arbeitsvolumen gegenüber dem angenommenen Szenario ausgeweitet oder dass durch höhere Investitionen der Kapitalstock und damit das Produktionspotenzial stärker expandieren.

Tabelle 2
Mittelfristige Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

2019 bis 2029

	Absolut			Jahresdurchschnittliche Veränderung in % ¹	
	2019	2024	2029	2019 bis 2024	2024 bis 2029
Entstehungskomponenten des BIP					
Erwerbstätige (Inland), in Mill.	45,3	46,1	45,8	0,3	-1/4
Arbeitnehmer (Inland), in Mill.	41,0	42,1	42,0	0,5	0
Arbeitszeit je Erwerbstätigen, in h	1372	1331	1328	-0,6	0
Arbeitsvolumen, in Mill. h	62141	61355	60794	-0,3	-1/4
Arbeitsproduktivität					
BIP je Erwerbstätigen, 2020=100	103,5	102,0	106,6	-0,3	1
BIP je Erwerbstätigenstunde, 2020=100	99,1	100,7	105,4	0,3	1
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt, verkettete Volumina, in Mrd. €	3597,0	3607,1	3743,2	0,1	3/4
Deflator des BIP, 2020=100	98,3	119,4	131,4	4,0	2
Verwendung des BIP in jeweiligen Preisen, in Mrd. €					
Bruttoinlandsprodukt	3.534,9	4.305,3	4.918,5	4,0	2 3/4
Private Konsumausgaben	1.865,1	2.270,4	2.591,2	4,0	2 3/4
Konsumausgaben des Staates	717,5	960,2	1.124,8	6,0	3 1/4
Bruttoanlageinvestitionen	748,2	898,5	1.065,2	3,7	3 1/2
Vorratsinvestitionen	4,7	7,2	0,2	-	-
Außenbeitrag	199,3	169,0	137,1	-	-
Nachr.: Außenbeitrag in % des BIP	5,6	3,9	2,8	-	-

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹ Im Projektionszeitraum auf 0,25%-Punkte gerundet.

5. Literatur

Barabas, G., R. Döhrn, H. Gebhardt, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2017), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2021: Anhaltende Überauslastung der Kapazitäten in Deutschland, RWI Konjunkturberichte 68 (2): 17-34.

Blagov, B., D. Grozea-Helmenstein, F. Kirsch und K. Weyerstraß (2025), Frühsommer 2025: Weltwirtschaft im Bann der Handelspolitik, RWI Konjunkturberichte, 76, A03.

Havik, K., K. Mc Morrow, F. Orlandi, C. Planas, R. Raciborski, W. Röger, A. Rossi, A. Thum-Thysen und V. Vandermeulen (2014), The Production Function Methodology for Calculating Potential Growth Rates & Output Gaps, European Economy, Economic Papers 535, Europäische Kommission, Brüssel.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2024), Deutsche Wirtschaft kränkelt – Reform der Schuldenbremse kein Allheilmittel, Frühjahr 2024, Kiel.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2025), Geopolitischer Umbruch verschärft Krise – Strukturreformen noch dringlicher, Frühjahr 2025, Essen.

Schmidt, T., B. Blagov, E. Coschignano, M. Dirks, N. Isaak, F. Kirsch, S. Kotz, C. Krause und P. Schacht-Picozzi (2025), Frühsommer 2025: Deutsche Wirtschaft macht erste Schritte aus der Krise, RWI Konjunkturberichte 76, A02.

Statistisches Bundesamt (2022), 15. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung – Annahmen und Ergebnisse, Webartikel, <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/begleitheft.html>, zuletzt abgerufen am 11.06.2025.

Statistisches Bundesamt (2024), Pressemitteilung Nr. 44 vom 25. Juni 2024, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zensus2022-Pressemitteilungen/PM_zensus2022_44.html, zuletzt abgerufen am 11.06.2025.

Statistisches Bundesamt (2025), Bevölkerung im Jahr 2024 um 100 000 Menschen gewachsen, Pressemitteilung Nr. 030 vom 23. Januar 2025, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/01/PD25_030_124.html, zuletzt abgerufen am 11.06.2025.